

Aus dem Häs direkt in die Arbeitskleidung

Gärtringen: Hexen und Teufel aus 62 Narrenzünften machten erstmals nach der Pandemie wieder den Flecken unsicher. Der Umzug begann zwei Stunden später als sonst, die Strecke wurde gekürzt.

VON NADINE DÜRR

Jetzt sind sie auch in Gärtringen wieder los, die Narren. Überall im Flecken konnte man sie gestern sehen: beeindruckende Warzen, schiefe Zähne und krumme Hörner, zotteliges Haar, Hexenbuckel und mächtige Zinken mitten im runzligen Gesicht. Beim Fasnetsumzug am Freitag trieben Hexen, Teufel und schaurig-schlitzohrige Wesen ihr Unwesen und taten, was man zu diesem Anlass eben so tut: Mädchen entführen, huckepack nehmen und mit einem Besen züchtigen, auf den Rücken der anderen Hexen krabbeln und sich zu einer Pyramide aufstapeln. Bockspringen über menschliche Hindernisse. Mit riesigen Ratschen einen Höllenlärm veranstalten und das Publikum mit farbigen Rauchwolken einnebeln. Hin und wieder auch Süßigkeiten verteilen – und zwar gerne nach dem Prinzip „Keine Belohnung ohne Strafe“: Manch einer, dem eine Hexe vertrauensvoll einen Schokoriegel zusteckt, wird keine Sekunde später mit Sägespänen eingeseift oder erhält eine Konfetti-Frisur. Zwischendurch gibt's schön schräge Guggenmusik, einmal auch – ein kleiner rheinischer Gruß – ein Tänzchen von den Funkenmariechen des Ehninger Karnevalsvereins.

Die „Schlachtbullen“ führten den Umzug an

Insgesamt 62 Gruppen sind am Freitag unterwegs, darunter auch 25 Mitglieder der Gärtringer Narrenzunft, die mit ihren „Schlachtbullen“ den Umzug anführt. Wert gelegt wird von den Veranstaltern auf eine gute Durchmischung und ein abwechslungsreiches Bild: „Was fürs Auge“, wie es vonseiten des Vorstands heißt. Jede Gruppe wird zudem mit dem passenden Gruß begrüßt – oder einfach mit einem zünftigen „Narri, narro“. Und natürlich lohnt zwischendurch ein Blick in die Runde, denn auch das Publikum hat sich fein gemacht. Da sind einige plüschige Häschen, Küken und sogar Bananen zu sehen, Schottenmützen, Cowboyhüte, Regenbogen-Perücken und Ritter-Rüstungen.

Die Narrenfreiheit – sie wird hier zur Freude der übrigen närrischen Gesellschaft voll und ganz auskosten. Und eine Etage



Narren und Publikum waren ein Herz und eine Seele.

GB-Foto: Vecsey

tiefer begeben sich kleine Vampire, Polizisten und Prinzessinnen mit Körbchen am Arm auf Bonbonjagd.

In diesem Jahr indes war so einiges anders als bislang. Wie Daniel Schmidt, erster Vorsitzender der Narrenzunft Gärtringen, erzählt, hatte man etwas Zeit benötigt, um zu überlegen, wie man die Vereinstraditionen nach der Pandemie und den Preisexplosionen in die Zukunft führt. Aus organisatorischen Gründen beschloss die Zunft, den Umzug diesmal am Kriegerdenkmal zu starten und über die Kirch-, Schmied- und Bismarckstraße zur Schwarzwaldhalle zu führen: „So ist der Ortskern anfahrbar.“

Der bisherige Dreh- und Angelpunkt rund ums Rathaus verlagert sich damit auf den Marktplatz. Außerdem startete man den Umzug später als bislang, was verschiedene Gründe hat. „Zum Beispiel hatten die Schulen früher zur Umzugszeit Schulschluss und mussten dann über die Umzugsstrecke heim.“ Das war ungünstig. Zudem sei manch eine Narrenzunft am früheren Freitagnachmittag noch nicht spielbereit.

„Auch das Hallenkonzept haben wir verändert“, erzählt Schmidt. Bislang hatte die Zivilbevölkerung die Party nach dem Umzug ein bis zwei Stunden nach Beginn verlassen müssen: „Das war ein harter Cut.“

Deshalb gibt es in diesem Jahr erstmals eine „After-Umzugsparty“ mit Open End für alle – allerdings ohne Liveband. Stattdessen hat die Narrenzunft einen DJ engagiert. Für die Gärtringer Narren wird das kein Zuckerschlecken, denn während sie bislang nach dem Umzug eine Stunde Pause zum Verschnaufen hatten, geht es diesmal unterbrechungsfrei weiter. Da heißt es: „Aus'm Häs in die Arbeitsklamotten.“ Glücklicherweise dürfen sich die Gärtringer auf die Unterstützung ihrer Freunde aus der Narrenzunft Grafenau verlassen: Die helfen während des Umzugs beim Kassieren und auch in der Halle.